

Zweiter Vortrag. 19. Oktober 1904

Wir haben die Entwicklung des Menschen bis zu der Epoche verfolgt, wo der Mensch das durchmacht, was man Mineralreich nennt. Der Mensch ist jetzt ein mineralisches Wesen. Seit der Mitte der lemurischen Rasse hat sich ein mineralisches Gehirn gebildet. Dieses Absteigen des Menschen bis zu dem Mineralreich war dadurch möglich, dass er die drei vorhergehenden Reiche, das erste, zweite und dritte Elementarreich durchgemacht hatte. (Siehe: R. Steiner, Theosophie.) Vor dem Durchgang durch die 3 Elementarreiche war der Mensch reine Monade, Geist. (Atma, Budhi, Manas.) Dann stieg er herunter durch die 3 Elementarreiche. Das Mineralreich ist das 4. Reich. An dieser Ausgestaltung betätigten sich die sogenannten dhyânischen Wesenheiten, wie sie von aussen den Körper mineralisch zusammenbauten. Erst dann konnte die Weisheit den Bau von innen heraus beginnen. Wenn in diesem Zeitpunkt die dhyânischen Wesenheiten der Weisheit für sich allein weiter gewirkt hätten, von aussen, dann wäre der Mensch noch härter geworden als das Mineralreich. Er wäre seiner Innerlichkeit verlustig gegangen. Er hätte keine Geistigkeit der materiellen Verhärtung entgegengesetzt. Dann wäre er wie eine Schlacke abgefallen, aus der Evolution. Er wäre aus der Reihe der Naturreiche hinausgeworfen worden. Es wäre eine Welt entstanden von vollständig versteinerten Menschenkrusten, die keiner Evolution fähig gewesen wäre. Eine solche starre Welt fällt hinaus aus der Reihe der Reiche. Diese hypothetische Welt nennt man im Okkultismus die **a c h t e S p h ä r e**.

Das geistige Prinzip hat sich aber des der Verhärtung entgegengehenden Menschen bemächtigt, um die Menschenentwicklung zu vergeistigen. Die von innen wirkenden Dhyânis waren bestrebt, den Menschen zu vergeistigen. Der Mensch stand nun vor den zwei Wegen, entweder in die 8. Sphäre zu fallen, oder sich ganz zu vergeistigen. Beides hätte zu etwas anderem geführt als zu dem, was die gegenwärtige Menschheit ist, entweder zum Verschwinden des Menschen in der 8. Sphäre oder zu stetiger Vergeistigung des Menschen. Diese 2 Strömungen arbeiten von der Mitte der lemurischen Zeit an gegeneinander. Dies wäre so ge-

blieben, wenn nicht die dhyânischen Wesen, die den Menschen von aussen aufgebaut hatten, und die ihn weiter in die 8. Sphäre geführt haben würden, sich Budhi einverleibt hätten, die L i e b e . Dadurch bewahren sie die materielle Seite des Menschen vor dem Untergang. Sie gesellen sich zu den andern hinzu als dritte Strömung. (Von aussen wirken diese.) Weil die drei Strömungen zusammengreifen, wird ein Teil des Materiellen, des Mineralreichs, zu diesem dreigeteilten Menschen, der zugleich materiell, seelisch und geistig ist. Was wegen der Ungleichheit der Strömungen nicht mitgenommen werden kann, das ist der Mond. Der Mond ist ein Stück 8. Sphäre, Schlacke. Im Monde sehen wir ein vorläufiges Symbol dessen, was die ersten Dhyânis hätten erreichen können. Diejenigen Gottheiten, welche bis dahin den Menschen gestaltet haben, die hat man in ihrer Tätigkeit im Monde vor sich. Sie zusammen nennt die jüdische Esoterik: Jahve oder Jehovah. Deshalb behauptet die Geheimlehre, dass Jahve eine Mondgottheit sei. (Darum nennt H. P. Blavatsky ihn eine Mondgottheit, als Gottheit der Form.) Im :Esoterischen Buddhismus wird der Mond auch in die 8. Sphäre gerechnet. Er ist aber nur ein Stück 8. Sphäre, ein Symbol für das, was der Mensch in der 8. Sphäre sein würde. Jahve ist der Elohim der 4. Runde, der Herr der weisheitsvollen Form. Von der Mitte der 4. Runde an wirkt der Herr der Liebe, Christus, die Liebe der Welt, der 2. Logos. Der Herr der Form, (der 4, Elohim), war die Weisheit, der 3. Logos. Jehovah oder Jahve ist der Geist des 3. Logos.

Das Christusprinzip, (Liebesprinzip), begann geistig in der Mitte der lemurischen Zeit. Zu gleicher Zeit griff Luzifer ein.

Wir müssen kennen lernen den Unterschied zwischen dem Vergänglichen und dem Unvergänglichen. In der griechischen Plastik z. B. sind wunderbare Werke geschaffen worden, die doch bis zu einem bestimmten Zeitpunkt alle zu Grunde gegangen sein werden. Aber, dass der Künstler auf dem physischen Plan arbeitet, bringt etwas Bleibendes für den Geist des Künstlers. Die Aufnahme der Leistung auf einem niederen Plan ist die Fähigkeit für den höheren Plan. Durch die Verkörperung gewinnt der Mensch eine Bereicherung des Geistes, die er sonst

nicht bekommen würde.

Das mineralischste an dem Menschen ist sein Knochensystem. Das hat auch bei dem jetzigen physischen Menschen die vollkommenste Gestalt. In der zukünftigen Erdentwicklung werden Verdauung, Herz etc. immer vollkommener werden, das Knochensystem aber nicht. Das wird allmählich verschwinden. Das Feststehen im Physischen durch das Knochensystem ist wichtig. Das, was der Mensch in der Zeit erwirbt, nimmt er hinüber. Dass Christus nicht die Knochen zerbrochen wurden, bedeutet, dass das, was aus der mineralischen Welt an ihm war, nicht zerstört werden sollte. Die Symbole werden damals zum ersten Mal gelebt. In der 4. Unter- rasse der 5. Wurzelrasse ist die Menschwerdung Christi wirklich ein kosmisches Ereignis. Die früheren Religionsstifter waren Weisheitslehrer, Christus war Liebeslehrer. --Die Unterrassen der 5. Wurzelrasse sind:

1. Unterrasse: die Inder, die Rasse der Spiritualität.(Vedenkultur.)
2. Unterrasse: die Perser, die Rasse der Flamme.(Zarathustra-Religion.)
3. Unterrasse: die Chaldäer, die Rasse der Sterne, die ältesten Griechen und Römer, Kelten. Zeus ist geblieben aus der 2. Unterrasse, die Heroen: Herakles, Theseus, Jason sind Sonnenhelden der dritten Unterrasse.
4. Unterrasse: die Rasse der Persönlichkeit, die späteren griechischen und lateinischen Völker.
5. Unterrasse: die Rasse der Welt, die germanisch-angelsächsischen Nationen; die Rasse, die die Persönlichkeit zur freien Persönlichkeit macht, die die Welt erobert.
6. Unterrasse: die slavische Rasse.
7. Unterrasse: die amerikanische Rasse.
